

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.
Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinhaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises An gekommene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortshafte.
zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 78.

Sonnabend, den 9. Juli 1904.

8. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In allen beide Friedhöfe betreffende Angelegenheiten ist der Gemeindefürsorge Herr Fischermeister Stephan täglich von 11 Uhr vormittags bis 2 1/2 Uhr nachmittags zu sprechen.
Annaburg, den 8. Juli 1904.
Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Bekanntmachung.

Marken zur Sand-Abfuhr aus den Gemeinde-Sandgruben am Pechberge sind von jetzt ab bei Herrn Kaufmann Gasse, Holzbohrerstr., zu lösen.
Annaburg, den 8. Juli 1904.
Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat Donnerstag morgen 7 Uhr auf der „Hohenzollern“, begleitet von dem Torpedoboot „Seydner“ und dem kleinen Kreuzer „Damburg“, die Nordlandsreise angetreten. Die Matrosen der Nacht „Duna“ brachten ein dreifaches Hurra aus, die Forts schossen Salut. — Die Kaiserin ist Donnerstag 7.30 Uhr in Cadix angekommen. — Der Kronprinz ist von den Ginzugsfeierlichkeiten in Schwerin nach Potsdam zurückgekehrt.
— Die Kaiserin hat „Hohenzollern“ mit Kaiser Wilhelm an Bord hat Donnerstag um 3 Uhr nachmittags Kopenhagen passiert. Kaiser Wilhelm ließ durch den deutschen Botschafter in Kopenhagen dem Könige und den Kronprinzen von Dänemark seine herzliche Teilnahme an dem großen Unglück aussprechen, das die dänische Schifffahrt durch den Untergang des „Norge“ erlitten habe.
— Ueber das Befinden des Königs von Sachsen wird aus Gms gemeldet: Die katarrhalischen Er-

scheinungen sind unter dem Gebrauch der Emser Kur wesentlich zurückgegangen; der Kräftezustand läßt aber noch zu wünschen übrig; der König ist dadurch, besonders aber auch der vorhandenen neuralgischen Schmerzen wegen, an längerer Bewegung im Freien behindert.
— (Eine Abordnung des 2. Garde- Dragoner-Regiments in Bukarest.) Die Abordnung des 2. preussischen Garde- Dragoner-Regiments ist in Bukarest herzlich empfangen worden. Sie nahm am Montag im „Gefle Militaire“ an einem Frühstück teil, zu dem der Ministerpräsident Sturza, der Kriegsminister, Generale und höhere Offiziere erschienen waren. Am Abend gab der Kriegsminister der Abordnung ein großes Festmahl, dem ein glänzender militärischer Empfang folgte. Am Dienstag wurde zu Ehren der Abordnung im Schlosse Belesch ein Frühstück gegeben. König Karol hieß die Gäste mit einem Trinkspruch willkommen, der mit den Worten schloß: „Möge Gott Seine Majestät den deutschen Kaiser schützen und seine stolze Armee segnen, mit der ich seit einem halben Jahrhundert durch enge Bande verknüpft bin.“ Der König brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Führer der Abordnung, Oberst Bartich von Sigefeld, dankte in herzlicher Weise. Im Laufe des Tages besuchte die Abordnung die Stadt und die militärischen Anstalten, sowie die Befestigungen; am Mittwoch wurde die Donaubrücke und Cernavoda und der Hafen von Konstanza besichtigt und Donnerstag die Miltkeise angetreten.
— Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden, wie das offiziöse Wiener Fremdenblatt meldet, kaum vor der zweiten Hälfte des Septembers wieder aufgenommen werden.
— Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wird Pariser Blättern aus Petersburg gemeldet, daß sich Herr von Witte in dieser Woche nach Berlin begeben solle, um den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland zu unterzeichnen. Rußland habe Zugeständnisse gemacht

in Bezug auf die Einfuhr von Produkten der Montanindustrie und Manufakturwaren, Deutschland hinsichtlich der Getreidezölle.

(Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.) Der „Deutschen Kolonialzeitung“ wird telegraphiert: In Windhof hat am Sonntag, den 3. Juli, in Anwesenheit des Gouverneurs, des Obersten Leutwein, eine Versammlung der Abteilung Windhof der Deutschen Kolonialgesellschaft stattgefunden. Doktor Mohrbach hielt einen Vortrag über die vom Aufstand hervorgerufenen Schäden. Er schätzte sie auf Grund des von ihm bearbeiteten Materials auf insgesamt 7 Millionen. Davon sind Schäden am Farmer 3 1/2 Millionen, der Kaufleute 2 1/2 Millionen, kleinere Verluste 1/2 Millionen, von ermordeten Farmern 1/2 Millionen, Händler 1/2 Millionen. Von 140 Farmern in den Bezirken Windhof, Okavandja, Karibib, Omaruru, Gobabis sind nur 11 betriebsfähig, die meist gelochenen Ausländern gehören, einige sind teilweise betriebsfähig, in allen übrigen sind die Betriebsmittel völlig vertrieben. In den Bezirken Grootfontein und Dupo sind von 40 Farmern 24 betriebsfähig, sie gehören zum Teil Buren. Weil die Lage geflärt erscheint, wird eine amtliche Nachricht über die Zusammenfassung der Entschädigungskommission gewünscht, die bald ihre Arbeit beginnen soll. Als Mitglied der Kommission wird Dr. Mohrbach gewählt. Im Aufstand sind 123 deutsche Anführer ermordet und 35 im Kampf gefallen.

Balkanstaaten. Der Dreibund der kleinen Balkanstaaten Serbien, Bulgarien und Montenegro, von dessen Plan schon wiederholt die Rede gewesen ist, soll jetzt wirklich zustande gekommen sein. Ein Telegramm aus Belgrad behauptet, die Bekanntgabe des Bündnisses, sowie die Mitteilung an die Mächte sei nur deshalb nicht erfolgt, weil man noch Rücksichten auf gewisse Persönlichkeiten nehme. (?) Der Hauptpunkt des Vertrages bestimme, daß im Falle eines Eindringens einer fremden Macht die drei verbündeten Staaten einmütig vorgehen.
Australien. Die Arbeiterpartei scheint in Australien immer mehr an Bedeutung zu gewinnen.

Das erste Debüt der Dompnauer

freiwilligen Feuerwehre.

Humoreske von E. F.

(Nachdruck verboten.)

Lang ist es her, ach ja lang, als ich noch in meiner Geburtsorte Dompnau die goldenen Jahre meiner Jugend verlebte. Dompnau ist ein kleines Nest irgendwo im großen, deutschen Vaterlande, wie es deren viele giebt. Abgeschlossen von einer Kultur, fand man dort die unerfälschte Species Menschen, für welche der technische Ausdruck „Spießbürger“ lautet, kleinliche, engherzige Seelen, die für nichts Sinn hatten, als für's Arbeiten, Essen, Trinken und Schlafen und darum abends mit den Döhnern zugleich in die Federn frochen, das stille Städtchen der trauergewandten Obhut zweier Nachtmächter namens Kasparl und Passinger überlassend. Und wie treulich wachten diese beiden braven Seelen! Mit lautem Pfiff und Auf, damit sich ja nur ein jeder Spießbube bei Zeiten vor ihnen salbieren konnte, zogen sie bei Ablauf jeder Stunde, wenn das Wetter nicht gar zu garstig war, durch die engen, holperigen, schmutzigen und dunklen Straßen. Die übrige Zeit verschiefte dieses uninteressante Doppelpaare des Geseges in einem stillen, geschützten Winkelchen. Ja einmal passierte es sogar, daß ein Spießvogel den beiden süßlichsummernden Sicherheitswächtern jänisch die Attribüte ihres Amtes, den Spieß und das große Luthorn, stibst, hatte, und in gehöriger Entfernung von beiden ein solch schauriges Konjert

auf den Luthörnern zum heien gab, daß die guten Dompnauer voll Entsetzen aus ihren Betten sprangen und an die Fenster stürzten, weil müniglich glaubte, der Feind sei über Nacht in die Stadt gebrochen, zumal damals am schönen Rhein die Kriegesjurte los war. Wegen jotaner größlicher Verletzung ihrer Amtspflichten wurden die beiden Sicherheitswächter am nächsten Tage in eine Ordnungskatafe von 5 Silbergroschen genommen, und zwar von Rechts wegen.

— Schelte mir darum aber niemand mein liebes Dompnau! Trotz der angeführten Nebelstände behag es auch mancherlei Gutes und Schönes. Gab es doch dorthelbst eine Kirche, eine Schule, ein Gefängnis und ein Sperrhaus — Pridenhaus nannten es die Dompnauer — dessen Schlüssel gewöhnlich nicht zu finden war, wenn Feuer ausbrach. Wenn die Stadtrümpfen oft fei oder nur schlechtes Wasser lieferten, so war das ganz in der Ordnung, denn das Städtchen behag einen schönen, kühlumkränzten Teich; an und auf welchem sich sämtliche Dompnauer Buben und Enten tummelten. Das durch einige Winntiefe verflimmerte graugrüne Wasser vorevanzte Dimpels verbeereite im Sommer einen so angenehmen Duft, daß der Gestank von Limburger Käse das reine Parfüm dagegen war. Aus diesem Grunde beschloß man auch, aus Dompnau einen Bade- und Luthort zu machen, der seinesgleichen nicht finden sollte; doch schlummert die Sache noch heutigen Tages als unklares Projekt in den geistvollen Köpfen der

Stadterordneten. Auch wäre bald einmal eine Eisenbahnlinie an dem Städtchen vorbeigeführt worden, wenn sich nicht die gesamte Bürgerchaft mit Händen und Füßen dagegen gemehrt hätte. „Wer von uns hat es wohl nötig zu verreisen?“ rief der Herd-Neumann mit Stentorstimme in einer stürmischen Sitzung der Stadtväter. „Nach unserer städtischen Polizeiordnung darf kein Bürger bei Leib und Leben über das Weichbild der Stadt hinaus.“ Ein anderer meinte: „Die ganze Eisenbahn ist Dampf, nichts als Dampf.“ Ausschlagend war aber die Ansicht des dicken Post- und Fuhrhalters Wiedemann, der rundweg erklärte: „Durch die Eisenbahn werden die Pferde überflüssig, so daß wir sie dann schlachten und Pferdefleisch und Buch essen müssen. Ver!“ Sozialdemokraten gab es. Gott sei Dank, keine in Dompnau, nur der alte Schnauer, ein Spießbube vom reinen Wasser, lebte nach ihren Grundzügen über Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit, indem er im lieben Sommer Gemüse, Obst, Fische, Wild und Hosen stahl, so daß er ein herrliches Leben führen konnte. Seine mannigfachen Strafen ließ ihn dann der gutmütige Herr Amtsrichter, der auch gern Fische und Wild aß, erst im Winter abtummeln, und war der alte Schnauer dann erst recht gut aufgehoben. Das rechnete er aber auch dem Herrn Amtsrichter hoch an, und bei jeder sich bietenden Gelegenheit plärdete der alte Schnauer sich Nichter zu fagen: „Daß duze alle, bloß Dich nicht und den Herrn Bürgermeister.“ Ja, auch sogar Vereine gab

Sie hat nunmehr auch in Westaustralien einen Sieg davongetragen. Das westaustralische Parlament besteht aus 50 Mitgliedern, und bei den Wahlen, die augenblicklich zum Abschluß gekommen sind, gelangten von den 41 Sizen, über deren Besetzung man bis jetzt unterrichtet ist, 19 in die Hände der Arbeiterpartei, während die bisherige Regierungspartei nur 14 Sitze errang.

Athen. Die armenischen Bischöfe in Persien haben an den Staatssekretär Day telegraphiert, daß die Türken wie Barbaren Blutbäder anrichten. Tausende steheten im Namen des Christentums und der Nächstenliebe Amerika an, das Leben der Unschuldigen zu retten. Bei der Vermittelungslust der Vereinigten Staaten ist es nicht ausgeschlossen, daß eines Tages amerikanische Kriegsschiffe vor Konstantinopel erscheinen, um auf den „Franken Mann“ dahin einzuwirken, daß Maßnahmen getroffen werden, die die Wiederholung solcher Schlägereien unmöglich machen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Ein schwerer Wirbelsturm hat eine größere Zahl japanischer Transportschiffe mit Lebensmitteln für die manchesterische Armee vernichtet. Ebenso leiden die Uniformen sehr unter dem durchdringenden Regen. Den Russen dürfte es freilich nicht viel besser gehen. Das russische Hauptquartier ist total überflutet, seine ungepflasterten Straßen gleichen Wasserbächen. Daraus kann man sich ein Bild machen, wie es im Allgemeinen aussieht.

Das erste russische Armeekorps (Petersburg) wird mobilisiert. Der Oberbefehlshaber Kuropatkin fühlt sich also noch immer nicht stark genug, obwohl noch verschiedene russische Armeekorps zum ihm unterwegs sind.

Infolge der Witterungsverhältnisse wird man sich bis auf Weiteres auf einen Stillstand der militärischen Aktionen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz gefaßt machen müssen. Den Japanern ist diese unwillkürliche Waise peinlich und nachteilig, ihnen liegt daran, sich möglichst schnell mit Kuropatkin, dem täglich neue Verstärkungen zugehen, zu messen. Wenn diesem Wunsch der Japaner gemäß von einigen Seiten behauptet wird, der japanische General Kurort werde schon in den aller nächsten Tagen einen Vorstoß gegen die russische Hauptarmee unternehmen, so steht dem eben die Tatsache gegenüber, daß die vollständig aufgewickelten Wege, die über ihre Her getretenen Flüsse, die Unmöglichkeit ausreichender Verpflegung der Truppen und dergleichen mehr den Vorstoß verhindern. Da mit dem Beginn der Regenzeit die gefährdeten Truppen eingetreten sind, so leiden eben auch die Operationen

zur See. Den großen Kriegsschiffen sind diese Wirbelstürme am Ende nicht gefährlich, den kleinen werden sie verhängnisvoll. Transportschiffe bereiten sie in zahlreichen Fällen den Untergang.

In allen diesen Naturereignissen, die den Fortgang der Kriegsergebnisse notwendigerweise aufhalten, begrüssen die Russen, denen alles daran gelegen ist, Zeit zu gewinnen, wertvolle Bundesgenossen. In Rußland werden fortgesetzt Rekruten zu den Fahnen einberufen und nach dem Kriegsschauplatz entsandt. Zur Zeit sollen die russischen Streitkräfte in der Mandchurie folgendermaßen verteilt sein: 75 000 Mann in Gharbin, 2500 in Mukden, 28 000 in Liaojang, 35 000 in Haichöng, 40 000 in Tschitschiao.

Einen neuen schweren Verlust hat die japanische Flotte zu beklagen. Wie ein Telegramm aus Tokio meldet, stieß der japanische Kreuzer „Kaimon“ bei Taktien auf eine Mine und sank.

Des Schulfestes wegen fällt die Dienstag-Nummer aus. Die nächste Nummer erscheint sodann Donnerstag früh.

lokales und Provinzielles.

S. Annaburg. Das Kinderfest, der langersehnte Festtag kleineren, auch eines unserer schönsten Volks- und Familienfeste, wo Alt und Jung Freude empfindet, steht vor der Tür. Das Festkomitee hat und giebt sich noch die größte Mühe, den lieben Kindern Ueberraschungen zu bieten und ist ihm dies durch die zahlreich gesessenen Beiträge unserer Mitbürger wesentlich erleichtert worden. Wir wollen nur hoffen, daß das bisherige Wetter auch während der Festtage anhält, damit nicht, wie im vorigen Jahre die Festtage und all die schönen Kleider durch Jupiter Pluvius mit seinem Raß verdorben werden.

— Im Regierungsbezirk Merseburg sind nach der letzten Ausgabe des amtlichen Schulblattes 1 Rektorstelle, 87 Lehrerstellen und 2 Lehrerinnenstellen zu besetzen. Der Lehrermangel ist hiernach chronisch geworden.

— Für die Reisenden der 4. Wagenklasse werden zur Zeit weitere Verbesserungen in den Wagen geschaffen. Die Fenster dieser Wagen erhalten sämtlich verriegelbare Vorhänge, die das Eindringen der Sonnenstrahlen verhindern. Nachdem bereits ein kleiner Teil der Wagen vierter Klasse mit Aborten ausgerüstet worden ist, soll diese Neuierung ebenfalls in größerem Umfang zur Durchführung gelangen. Insbesondere werden die neu eingestellten damit versehen.

Goldsdorf. Am Donnerstag, den 14. d. Mis. wird hierorts Schweinemarkt abgehalten.

Torgau, 4. Juli. (Gneisenau-Denkmal.) Am getrigen Sonntag fand in dem freundlichen kreisstädtischen Schildau die feierliche Enthüllung des Gneisenau-Denkmals statt, an welcher der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsminister Dr. v. Voetischer, der Regierungspräsident Herr v. d. Neße-Merleburg, Landrat Wieland-Torgau und mehrere Mitglieder der in direkter Linie von dem Grafen abstammenden Familien teilnahmen. Unter den letzteren befand sich der Spender der Gneisenau-Gedenktafel an Gneisenau's Geburtshaus, Graf Neidhardt von Gneisenau-Sommerhausenburg, ein Urenkel. Gegen 2 Uhr nachmittags fand der feierliche Enthüllungssakt statt, bei dem die Herren Staatsminister Dr. v. Voetischer und Herr v. d. Neße-Merleburg, letzterer auch die Stadt-Silbner. Diese gab den etwa 40 Ehrengästen im „Ratskeller“ ein Frühstück. Die Musik wurde beim Festkommers am Vorabend und am Festtage selbst vom 179. Infanterie-Regiment aus Würzen ausgeführt. An der Feier nahm auch eine Abordnung des Pom. Grenadier-Regts. aus Kolberg teil. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Bildhauers Georg Meyer in Steglitz.

Torgau, 5. Juli. (Lodbringende Gasvergiftung.) Infolge eines Gasrohrbruchs im Hause des Ehepaars und Breielertränke erkrankte die 26jährige Adele Ehring, die in diesem Hause wohnte und Gas eingeatmet hatte, unter Vergiftungserscheinungen, die geteilt ihren Tod zur Folge hatten. Seit dem ist dies schon der zweite tödlich verlaufene Gasvergiftungsfall.

Wittenberg, 3. Juli. Am Freitag abend zwischen 10 und 12 Uhr wurde beim Bäckermeister Herrmann in der Collegienstraße von einem ortsunbekannten Diebe ein Einbruch verübt, bei welchem diesem eine Kassetten mit 500 Mark und eine Anzahl Sparkastensbücher in die Hände fielen. Ein Glas voller 50 Pfennigstücke und eine Schicht 20 Markstücke, die mit der Kassetten in einem Schranke standen, muß er übersehen haben, da er dies Geld nicht mitnahm. Der Dieb war geflohen worden, wie er aus dem Fenster sprang und auf einen Jwetrad davonfuhr. So war wenigstens seine Gestalt bekannt geworden. Auf der Heimfahrt war er auch in eine Wirtshaus eingeknickt, wo er erzählte, er sei Bäcker in Wittenberg. Auf Grund dieser Angabe wurde der Dieb dann am Sonnabend ermittelt und eingeknickt. Seine auffallende Christenmütze erklärt sich daraus, daß er bei dem Bestohlenen mit dem er verhandelt ist, als Bäcker gelernt hat. — Der militärische Versuch, vom dem schon mitgeteilt wurde, die Bildung eines Rekrutenregiments auf dem Schießplatz Zitz-

es in Dompnau. Da war ein Gesangsverein „Schrei-Frei“, in welchem aber mehr gekneipt als gesungen wurde zum größten Verdruss des Dirigenten, des diesen Kantors Kalmus. Auch ein Turnverein „Zimmer langsam voran“ hatte man, in welchem unter der Leitung des Turmwarts Amboß die schwierigsten Sachen mit der größten Leichtigkeit sogar ohne Apparat ausgeführt wurden. Zu diesen werden sollte sich — bald noch ein dritter gesellen.

Die geschätztesten Vorzüge verdankte das Städtchen aber nur dem Regime des getrennen und wohlbeliebten Herrn Bürgermeisters Fliege, der sich als ein wirklicher „Vater der Stadt“ bewies, wenn er auch schon bei sehr jungen Jahren zu dieser Vaterherrschaft gelangt war. Denn zuerst hatte er eigentlich etwas Anderes werden wollen und zu diesem Zwecke Schulen beübt. Da aber das Studieren nicht jedermanns Sache ist, so kehrte er den Wissenschaften schmeide den Rücken — die böse Welt ging fern von seines Vaters Hause und fing an, Aßen abzuschreiben, wodurch er es schließlich so weit brachte, daß er in seiner Vaterstadt Dompnau Bürgermeister wurde, da auch hier das Sprichwort galt: „Wer den Papst zum Vetter hat, der wird leicht Kardinal, so sogar Bürgermeister.“ Der Herr Bürgermeister Fliege machte aber auch seinem Namen alle Ehre; täglich war er vorn und hinten, revidierte, inspizierte, publizierte, kommandierte, und alles tat er nur zu feinen und der Stadt Wohl. So führte der Herr Bürgermeister ein tatenreiches Dasein und ein schönes Leben, wenn nur nicht immer er sich damit geforget hätte, mit welcher neuer Verordnungen und Einrichtungen u. s. w. die Dompnauer Indivduell beglücken sollte.

So hatte er nach längerem Spintifizieren wieder auch einmal ausgeklüfft, daß eine Feuerweh nicht nur nützlich, sondern auch sehr notwendig sei. Zuerst stieß er mit seinem Vorschlag den guten Dompnauer gewaltig vor die Köpfe, indem sie meinten, es solle bezüglos des Wohlstandes nur so bleiben, wie es bis dato immer gewesen sei, nämlich ruhig brennen lassen, was nicht mit ein paar Eimer voll Wasser zu löschen sei. Nun führte der Herr Bürgermeister triftige Gründe ins Feld. Er setzte aneinander, wie statulich sich die Mitglieder der Feuerweh in ihren schönen Uniformen mit dem blauen Knöpfen ausnehmen würden, und wie sie auf dem im Winter zu veranfaltenden Feuer-

wehball glänzen würden. Zudem sollte der Oberbefehl einem berittenen Kommandanten anvertraut werden, welches Amt reichum geben sollte. Aber das fräftigste Argument war das Versprechen, daß nach joterer Lösung jedes Brandes an die Mitglieder der Feuerweh ein Faß Freibier auf Kosten der Stadt verabfolgt werden sollte.

So war es denn auch endlich so weit gekommen, daß sich 20 junge und alte Dompnauer zu einer freiwilligen Feuerweh vereinigt hatten, und war dieses hochwichtige Ereignis würdig gefeiert worden. Dabei hatte der Bürgermeister eine so zündende Ansprache gehalten, daß die Teilnehmer es für nötig erachtet hatten, die dadurch hervorgerufene Begeisterung durch ungezählte Schoppen zu erhöhen.

Die meisten von ihnen hatten gleich am nächsten Tage die beste Gelegenheit, sich praktisch mit dem Köchen ihres Nielsenbrandes zu beschäftigen. Denn außer dieser Gelegenheit wollte sich lange keine andere bieten, um die Leistungsfähigkeit der Feuerweh zu erproben.

Doch was lange dauert wird endlich gut. Schließlich nahte auch die Stunde, welche der Dompnauer Feuerweh die ersten Vorbeeren bringen sollte. Nur war sie insofern etwas verhängnisvoll, als das Feuer gerade in der Sylvesternacht um 2 Uhr morgens ausbrach, da doch männiglich nach dem reichlich verfügbaren Sylvestergelb süß in Morpheus Armen ruhete, zumal draußen kein angenehmes Wetter war. Denn auf den seit Wochen herrschenden starken Frost war plötzlich in der letzten Woche des alten Jahres Regen u. Tauwetter gefolgt.

Möglichst heute die Feuerplage gar schauerlich durch die Stille der Nacht. Während der eine der beiden städtischen Nachtwächter zur Wohnung des Herrn Bürgermeisters eilte, begab sich der andere zum Kommandanten der Feuerweh, um denselben zu wecken. Nach längerem energischen Trommeln an dessen Haustüre erschien denn endlich auch der Kopf des höchstkommandierenden am Fenster. Salutierend legte der Nachtwächter die rechte Hand an seine Brust und berichtete vorschriftsmäßig, daß beim Dieb-Wilhelm am Städtiche die Schmiede brenne. Nachdem er den Befehl erhalten, den Posten und den Spritzenmeister zu wecken, schloß der gewaltige mit einem kräftigen Fluch drohend das Fenster.

Bald schmetterte der Hornist in seine Trompete und ließ das Signal zum Sammeln ertönen. In kurzer Zeit befanden sich die Mitglieder der Weh am verschlossenen Spritzenhause und warteten schneidig auf den Spritzenmeister und die Bekämpfung der Spritze, welche der Postmeister zu liefern hatte, der unglücklicherweise am letzten Abend seinen verfügbaren Pferdebestand zur Ablaffung einer Ertrappost hatte benutzen müssen. Nach längerem Warten, Flüchen und Disputieren griffen denn die Mannschaften kräftig zu, und nach nicht zu kurzer Zeit kam die Spritze denn auch zur Brandstätte. Doch an die Lösung des Brandes war noch nicht zu denken, da der höchstkommandierende fehlte, ohne dessen Anordnung nichts vorgenommen werden konnte. Endlich erschien denn derselbe auch, aber nicht hoch zu Moz, wie es vorgegeschrieben war, sondern sein Köchlein bescheiden am Hügel führend, da das vermaledeiete Tier im Bewußtsein der Annehmlichkeiten eines warmen Stalles sich beharrlich geweigert hatte, den Herrn Kommandant aufstehen zu lassen.

Sofort erteilte er den Befehl, in das Eis des nahen Städtiches ein Loch zu hacken, um das nötige Wasser herbeischaffen zu können. Doch infolge der herrschenden strengen Kälte war die Stadtteichpflanze bis auf den Grund gefroren. Bei dem Bekantwerden dieses Umstandes entstand ein allgemeines Schütteln des Kopfes, bis endlich ein Schlaumeier auf die famose Idee kam, das Feuer, welches schon stark im Niedergange begriffen war, da es kein Fortschrittsmerk beinahe vollendet hatte, statt mit Wasser, mit Schnee zu löschen. Und lo geschah es auch. Kräftig griffen die Braven in den durch das eingetretene Tauwetter feucht gewordenen Schnee und bombardierten nun lo lustig darauf los, daß innerhalb weniger Minuten der Brand gelöscht war.

Darauf erhielt das Hornsignal, „das Ganze sammeln!“ Mit bereiten Worten sprach der Herr Bürgermeister den Tapieren seinen Dank aus, wobei er besonders hervorhob, daß es die Pflicht einer tüchtigen Feuerweh sei, auch unter den größten Schwierigkeiten ihrer Aufgabe gerecht zu werden; im Bewußtsein einer solchen Feuerweh könnten die Bürger dieser Stadt ruhig ihr müdes Haupt zum süßen Schlummer niederlegen.

hog betr., hat einen außerordentlich befriedigenden Erfolg gehabt. Das 3400 Mann starke Regiment, zu welchem unsere Regimentsmusik kommandiert war, ist gestern nach der am Freitag durch den kommandierenden General des dritten Armeekorps von Bülow erfolgten Befestigung aufgelöst und entlassen. Die Haltung, die Disziplin, das Ertragen der Strapazen der Mannschaften und die Kriegstüchtigkeit des Regiments hat nichts zu wünschen übrig gelassen.

Die Bittenbg. Allgem. Ztg. schreibt: Ein fremder ungefähr 40 Jahre alter Mann, er soll aus Torgau stammen, letzte gestern abend sechs kleine Mädchen, von denen das älteste erst 10 Jahr alt war, durch Schokolade und Geld nach dem an Sonntagen wenig belebten Wege zum Güterbahnhof und verging sich dort mit den Kindern in unftitlicher Weise. Ein Junge, der den Vorfall zuerst bemerkte, benachrichtigte zunächst davon zwei Väter der Mädchen, die dem Unhold sofort eine wohlverdiente Züchtigung angedeihen ließen und ihn dann der Polizei übergaben.

Kernberg, 6. Juli. Gehängt aufgefunden wurde an einem Baume in der Kleinschreiber Klur ein fremder Radfahrer. Aus den bei dem Toten vorgefundenen Papieren war ersichtlich, daß derselbe dem Arbeiterstande angehört und aus Würzen gebürtig ist.

Elsterwerda, 5. Juli. Heute Vormittag verunglückte auf dem hiesigen Güterbahnhofe der Arbeiter Weize aus Köpzig. Derselbe war mit noch mehreren Arbeitern der Firma Töppel & Freyheit mit dem Abblenden von Langholz beschäftigt, wobei er von einem plötzlich ins Rollen gekommenen Baumstamme getroffen und zu Boden gedrückt wurde, jedoch er unter den Stamm zu liegen kam. Weize wurde am Kopfe verletzt, außerdem trug er einen komplizierten Bruch des rechten Armes davon. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes mittels Siechforbes nach der Wohnung des Arztes gebracht, unter dessen Händen er verstarb.

Schöffen, 4. Juli. (Mord und Selbstmord.) In Aue bei Schöffen hat vergangene Nacht der Knecht Alberti aus Halle eine Dienstmagd erschossen und sich dann selbst erhängt.

Magdeburg, 2. Juli. Das Kriegsgericht verhandelte heute über das letzte Opfer des Unteroffiziers Peters, der untergebenen Soldaten zum Weinde verleitete. Angeklagt war der Musikföhrer wegen Weinedes, begangen durch unumwahr Zeugenaussage zu Gunsten Peters gelegentlich der Voruntersuchung. Köpfe wurde zu einem Jahr Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.

In Barbö hantierte der 12jährige Knabe Büschhoff mit einer Bißtole, die von Osträchtern zum Verschrecken der Vögel benutzt worden war. Derselbe ging ein Schuß los und traf die 5jährige Cousine des Knaben, die lebensgefährlich verletzt wurde.

Vor ca. 14 Tagen verlor sich in **Droitzsch** ein 12jähriger Junge am Sandballe mit einer Schidel. Die Wunde wurde aber nicht weiter beachtet. Vor einigen Tagen konsultierte der Arzt Blutvergiftung. Ehe aber operativ eingegriffen werden konnte, starb der Junge.

Ihren Verletzungen ist die Frau des Arbeiters Stockmann aus Eudenburg erlegen, welche sich unlängst beim Feueranmachen durch eine Explosion der dabei benutzten Petroleumlampe schwere Brandwunden zuzog. Die Unfälle war in Eudenburg Krankenhanse, wohin man sie gebracht, noch von einem toten Knaben entbunden worden. — Am Freitag erkrankt beim Wasserholen an der Saale die 49jährige Frau Bertha Peter; die Leiche wurde bald darauf gefunden.

Der 60jährige Aktivist Peter Natho in **Waltersburg** wollte neulich einen Bullen eine neue Kette anlegen. Der Bulle wurde schon und sprang

auf den alten Mann los, der gegen die Krippe gedrückt wurde und so schwere innere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

Düngung der Wiesen nach Aberntung des Heues.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, daß besonders Wiesen, welche im Herbst und Frühjahr häufig durch Ueberflutungen leiden, mit Thomasschlacke gedüngt werden. Diese Düngung hat sogar überall auch unter gewöhnlichen Verhältnissen vor der Herbst-Düngung den Vorzug, daß dabei die Phosphorsäure bald zu den Pflanzenwurzeln dringt und diese dadurch noch im Herbst so gekräftigt werden, daß im nächsten Jahre der Ertrag unter allen Umständen viel besser ist. Man ist deshalb auch in manchen Dörfern dahin gekommen, die Düngung mit Thomasschlacke unmittelbar nach dem ersten Schnitt zu verallgemeinern, und kann dies nur empfohlen werden. — Zudem empfiehlt sich der sofortige Bezug schon allein mit Rücksicht darauf, daß vor der Herbstbestellung sich jedenfalls ein ganz bedeutend empfindlicher Baggonmangel bemerkbar machen dürfte, da die Nachfrage nach Thomasmehl im Herbst bekanntlich eine viel stärkere zu sein pflegt, als diejenige im Frühjahr. Trotzdem konnten, wie wir hören, schon im ersten Quartal viele hundert Baggon nicht rechtzeitig geliefert werden. Ein vorzüglicher Landwirt wird daher nicht zögern, seinen Bedarf an Thomasschlackemehl für die bevorstehende Herbstfaat schon jetzt zu bestellen, da in den Monaten Juli bis September die Eisenbahnen durch die verkiebentlichsten Massenvererdungen ganz außerordentlich stark in Anspruch genommen sind, so daß ein pünktliches Eintreffen einer Sendung zur Saat nur bei rechtzeitiger Bestellung erfolgen kann.

Bermischtes.

Der Kaiser überlandete der Freitrau Wilhelmine von den Henden-Mynsch zu Dortmund aus Anlaß ihres 100. Geburtstages ein Handschreiben und ließ der Greisin durch den Oberpräsidenten Freiherrn von der Nette eine mit seinem Bildnis und der Kaiserkrone geschmückte Kaffeetasse aus der Königl. Porzellanmanufaktur als Geschenk überreichen. Alle drei Kinder der Jubilarin, im Alter von 80, 77 und 75 Jahren, sind noch am Leben.

Das Urteil im Berliner Pommerbank-Prozess bereitet der großen Menge der geschädigten Interessenten eine Genugtuung. Die Angeklagten Schulz und Romeik wurden wegen gemeinschaftlicher Untreue in zwei Fällen und wegen gemeinschaftlicher Bilanz-Verfälschung in drei Fällen verurteilt, und zwar Schulz zu 3 Jahren 6 Mon. Gefängnis und einer Geldstrafe von 30 000 Mark, Romeik zu 3 Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 6000 Mark. Auf die erkannte Freiheitsstrafe wird jedem der Angeklagten die erklärte Unteruchungshaft in Höhe von 2 Jahren angerechnet. In der Begründung wurde hervorgehoben, wie schwer die Angeklagten das allgemeine Vertrauen geschädigt und auch eine große Zahl von Personen geschädigt hätten. Der Gerichtshof nimmt eine böse Absicht als vorliegend an. Er betont auch die sehr geringe Achtbarkeit des Aufsichtsrates, die Vorkommnisse hätten unbedingt verhindert werden können, wenn der Aufsichtsrat dem Geschäftsgange die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet hätte. — Gegen das Urteil im Berliner Pommerbank-Prozess ist seitens der Verteidiger Revision angemeldet. Die Kosten des Prozesses werden bisher auf 40 000 M. für den Fiskus, auf 100 000 für die Angeklagten geschätzt. Die Befreiung der bürgerlichen Ehrenrechte hat für den Angeklagten Schulz eine besondere

Bedeutung. Er kann den Kommerzienrats-Titel weiterführen.

In Altensena a. S. Ruhr gab ein 18jähriger Bergmann, der mit der Wiederherberitung seiner Mutter nicht einverstanden, auf diese und ihren Liebhaber mehrere Nevolverschüsse ab und verletzte beide tödlich. Er wurde verhaftet.

Dreißig Berliner Gatterhändler erschienen am Montag vor dem Landgericht unter der Anklage, Surrogate als echte Naturbutter verkauft zu haben. Die Weiten bestritten ihre Schuld. Der Prozeß wird zwei bis drei Tage dauern.

Ein blutiges Ehedrama hat sich in Göttingen abgepielt. Der Wieselbubel Kleinschmidt verletzte seine Frau und sein Kind mit einem Messer schwer. Sieh selbst schnitt er mit dem Messer den Hals ab. Feldbubel Kleinschmidt hatte das Grame zur Post und Bahn mit dem Prädikat „Ausgezeichnet“ befannden. Es wird angenommen, daß er sich dabei überarbeitet und die Lat in hochgradiger Nervosität ausgeübt hat.

Eisenbahn-Engländer. Der Expreßzug Chicago-St. Louis entgleiste bei der Station Litchfield infolge falscher Weidenstellung. Durch die Lokomotive wurden die Waggonen in Brand gesetzt. Ungefähr 20 Personen fielen tot, von denen viele verbrannten.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 10. Juli: Annaburg, Ortskirche: Vorm. 10 Uhr: Predigt-gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Produkten-Börse.

Berliner Fruchtmarkt am 7. Juli. Weizen märk. 171,00 bis 172,00, Roggen, märk. 136,50—137,50 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 133—131, schwere 132—145 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 110—121 frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomn., preuß., pol. u. schlef. feinst 148 bis 158, mittel 142—147, gering 137—141 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 116,00—119,00, ramb. 113,00 bis 117 frei Wagen. Erbsen, inländ., und russ. Futterware mittel 145—148, fein 149—168 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,50—24,00. Roggenmehl 0 und 1 17,30—18,20. Weizensteige 9,20—10,00. Roggensteige 10,20—10,60 Mart.

Kurse vom 6. Juli 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102 —
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101,90
3 % dgl.	99,90
3 1/2 % conv. Preuss. Konsols	101,90
3 1/2 % Preuss. Konsols	102 —
3 % dgl.	90,40
3 % Sächsische Rente	89,10
4 % dgl. Rentenbriefe	103 —
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	99,90
3 1/2 % dgl.	93,50
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	100,60
3 1/2 % dgl.	94,20
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1910	102,25
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1911	102,20
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbfe. u. b. 1913	102,50
3 1/2 % dgl.	98 —
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1906	76,30
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100,50
3 1/2 % dgl.	93,20
Anh.-Dess. Landesh.-Akt. (4 1/2 % Div.)	102,50
Bankdiskont 4 %	Lombard 5 %
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	—
4 1/2 % dgl. v. 98	90 —
4 % Rumän. 90er Rente	87,10
5 % alte Rumän. am Rente	93,40
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	100,20
4 % dgl. Goldrente	101,10
4 % Ungarische Goldrente	99,90
4 % dgl. Kronenrente	97,60
4 % Russische Staatsrente von 1902	92,80

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

Anzeigen.
Grasverpachtung.
Zu der Königl.ichen Oberförsterei Annaburg soll am Montag, den 11. Juli 1904, vormittags 10 Uhr die **Grasnutzung** auf der früheren Becker'schen Wiese an Jagen 80 und auf der früheren Kühn'schen Wiese im Jagen 44 Schußbezirk **Kreuz**, an Ort und Stelle (Anfang mit der Becker'schen Wiese) öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung in Kabele verpachtet werden.
Hafer
hat noch billig abzugeben
Adolf Weicholt, Prettin a/C.

Circa 100 Ztnr. Maschinen-Stroh
hat zu verkaufen
Bernhard Schurig, Annaburg.
Einem Arbeiter
bei gutem Lohn sucht sofort
Aug. Acker.
Ein Knecht
sofort bei gutem Lohn gesucht.
Zu erfragen, in der Exped. d. Bl.
Zwei fremdliche Giebelwohnungen
sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen, in der Exped.

Eine Unternehmung
ist zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen bei
S. Wintler, Torgauerstr. 32.
Neue Kartoffeln
verkauft
Grob's Gärtnerei.
Neue Kartoffeln, Kopf-Salat, Mohrrüben
hat abzugeben
S. Schwarze, Annaburg.
Rechnungs-Formulare
sind zu haben in der Exped. d. Blg.

Hühner- u. Tauben-Mais
empfiehlt a Gr. 6,50 Mk.
Adolf Weicholt, Prettin a/C.
Jeden Freitag vormittag Bahnhof Annaburg.
Zum Schulfest
bringe dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend mein aufs reichhaltigste ausgefülltes Lager in
Schuhwaren
nur gute und reelle Ware
zu soliden Preisen in empfindende Erinnerung.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden zu billigen Preisen ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Wilh. Freidank,
Schuhmachermeister, Annaburg.

Miets-Kontrakte, Kosten-Anschläge
empfiehlt die
Buchdruckerei S. Steinbeih.

Zum Kinderfeste
empfehlen
Haarfräusel-
Wasser
Flasche 40 und 75 Pf., die
Apothek Annaburg.

Allerfeinste Isländer
Matjes-Heringe
a Stück 10 Pf.,
sowie feinste neue
Boll-Heringe
a Stück 10 Pf.
empfehlen von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall des Händler-
Aufschlages!
Die
Fahrradfabrik Schwabe
Act.-Ges.
Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu
Händler-Preisen ihre
Fahrräder u.
Zubehörteile.
Preisliste unsonst und
portofrei!
Händler
schon zu ca. Mk. 4,30
Schlechte
" " " " 2,90
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69,-

Echt Berliner
Weißbier
empfehlen und senden bei Abnahme
von 20 Flaschen frei Haus
A. Reich.


RESAG'S
Kern Cichorien
ist köstlich von Geschmack
und hocharomatisch.
Zu haben in den meisten
Kolonialwarengeschäften.

Fledertenkranke
trodene, nässende Schnupfenflecken u.
das mit diesem Uebel verbundene,
so unerträgliche **Hautjucken**, heile
unter Garantie (ohne Berufsbedingung)
selbst denen, die nirgends Heilung
fanden, nach langjähriger praktischer
Erfahrung. Aus dem Verlangen
ruht **Deutsches Reichspatent**
Nr. 136323. **R. Groppler**,
St. Marten-Drogerie, **Charlotten-**
burg 4, Kantstr. No. 79.


Datma
Acht nur in versiegelten
grünen Packeten à 30 u. 50 Pf.
Tölet sicher alle Insekten sammt Brut.
Millionenfach bewährt gegen
Fliegen, Schnacken, Schwaben,
Russen, Wanzen usw. Wird von
Militärbehörden schon seit Jahren
benutzt. Alleiniger Fabrikant:
E. Lahr in Würzburg. In Anna-
burg zu haben in der Apotheke.

Notenpapier
empfehlen die Buchdruckerei.

Yüchterne Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
G. Fuhrmann's Sohn
Jessen (Bez. Halle).

Wer bauen will,
Sand und Zement zur Verfügung hat, kann ohne große
Ausgaben für neue Maschinen und Bauhilfsmittel und ohne
Fachkenntnisse mit
Engel's Handformkasten
D. R. G. M. No. 227638
Bausteine auf jeder Stelle selbst herstellen. Anlagekosten
etwa 150 Mark. Nähere Auskunft erteilt
M. Engel, Annaburg (Bez. Halle).

Damen-Blusen
weiß, schwarz und farbig,
Sonnenschirme
für Damen und Kinder
in größter Auswahl und allen Preislagen empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.


Kräuterwein „Salus“ mit
der Honne
Dieser Magenwein, sein von Stochmach, ist ein
vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache
und Senecende, regt die Verdauung, Blutbildung
und den Stoffwechsel an. **6. St. Nr. 175, 4. St. Nr. 125.**
Bestandteile: Varracora, Portwein 588A, Weingeist 160A, Citronenabz. 2A,
Pomeranzensaft 2A, Flieder 1A, Koriander, Anis, Weichholz, Oerfalten-
elkenholz, Rosmarin, Mollensohl, Je 6/8, Angelika, Koriander, Galgant, Kamille, Korander, Pfeffer-
minze, Koriander 1/2 u. 1/2 Gewichte.
Erhältlich in der Apotheke Annaburg (Ph. Krieger).

Milch-Zentrifugen mit Räder- oder
Antrieb, Leistung 60 bis 450 Liter bei leichtestem
fast geräuschlosem Gang. Probezeit wird gewährt.
Buttermaschinen in den verschie-
densten Ausführ-
ungen von 5 bis 100 Liter Verbutterung für Hand-
betrieb. Man verlange unsere neuesten Kataloge.
Ph. Mayfarth & Co., Fabrik landwirtsch. Berlin N.,
Tüchtige u. solide Vertreter gesucht, Chausseestr. 2 E.

Bur Fliegen-Vertilgung!
Salon-Fliegenfänger,
Konrad's
Nadital-Fliegen-Tod,
Fliegenleim mit Witterung
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze).

Wechsel- u. Quittungs-
Formulare
hält stets vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Gläse-Handschuhe
für Damen:
3 Knöpfig, weiß u. farbig, Paar 1,30
1a. Prima, 2 Knöpfig, farbig 2,40
2 Knöpfig, in schwarz, Paar 1,60
3 " " " " 2,10
für Herren:
1 Knöpfig, in schwarz, Paar 1,60
1 " " " " weiß u. farbig 1,50
1a. Prima, 2 Knöpfig, farbig 2,25
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinsten
Gebirgs-
Himbeerfaß
in Flaschen zu 40, 60 und
120 Pf., sowie ausge-
wogen, empfiehlt die
Apothek Annaburg.
Wirten und Wiederber-
käufern Rabatt.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen à Pfd. 1,40
Mk., dieselben Federn mit allen Dau-
nen, groß gerupft, à Pfd. 2,10 Mk.,
gut gerupft mit allen Daunen à
Pfd. 3,00 Mk., verende geg. Nachn.,
nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemastanstalt
Reus-Trebbin (Oderbruch).

Schürzen
für Frauen und Kinder in allen
Größen und Preislagen
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Wasch-Anzüge
empfehlen in allen Größen und Preislagen
Carl Quehl, Annaburg.

Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!
Die, von der Grosskaffee-Rösterei von
Richard Pötzsch, Hoflieferant, Leipzig
in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in
Original-Paketen zu:
100-120-140-160-180-200 Pf. das Pfund
bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren
besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem
Aroma liegt.
Niederlage in **Annaburg** bei **Reinh. Gasse,**
Otto Schwarze,
Axien bei **Otto Thiemecke.**

Citronensaft
aus frischen Citronen zur Citronensaftkur
und im Haushalt vorzüglich geeignet,
a Flasche 25 und 50 Pf., empfiehlt die
Apothek Annaburg.
NB. Bei grösserer Abnahme gewähre Vorzugspreise.

Sämtliche Reparaturen
an Fahrräder u. Nähmaschinen,
sowie Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche,
Emaillierungen und Vernickelungen
werden in eigener Werkstatt ausgeführt.
Alle Ersatzteile auf Lager.
Was nicht vorrätig, wird nach Wunsch angefertigt.
Hermann Meyer, Annaburg.

Guttalin.
W. Z. 46 672.
Färbt und fettet nicht ab, dient zur
Konfervierung und Glänz-
machen aller Lederarten, bei
jeder Art Stiefeln etc.
Obiges findet fast nur allein Ver-
wendung beim Militär.
Zu haben in der
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Knorr's Hafermehl,
1/2 u. 1/4-Packet 45 Pf., 1/2 u. 1/4-Packet 25 Pf.,
Knorr's Grünkernextrakt,
1/2 u. 1/4-Packet 60 Pf., 1/2 u. 1/4-Packet 35 Pf.,
Nestle's Kindermehl,
1/2 Pfd.-Dose 1,40 Pf.,
empfehlen stets frisch
J. G. Hollmig's Sohn.

Branse-Limonaden,
Selterswasser,
Champagner-Weise
eigener Fabrikation,
empfehlen in derselben Güte wie jede
auswärtige Konkurrenz die
Apothek Annaburg.
Wirthen und Wiederberkäufern
Vorzugspreise.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- u. Ver-
daunungsbeschwerden geholfen hat.
M. Koch, Lehrer in Sachfenhausen
b. Frankfurt a. M.

Zur Rettung von Trunksucht!
versende Anweisung nach 32-jäh-
riger approbierter Methode, radi-
kale Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen zu völliger Heilung, keine
Kornbestrafung, 24 Briefen sind
50 Pf. in Briefmarken beizufügen.
Man adressiere:
Privat-Anstalt Villa Christina,
Post Säckingen A. 88, Baden.

Neue
Vollheringe
(frisch eingetroffen)
empfehlen **A. Reich.**

Fleck-Frei!
Beste Gall- und Fleck-Heife
garantirt wirksam
Preis per Stück 15 Pf.
Zu haben in der
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

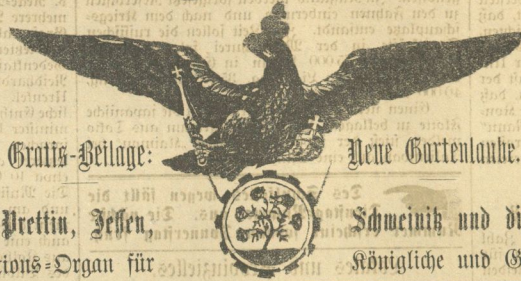
Phönix-Pomade
ist d. schönste, stellt seit Jahren
bekannt und in seiner Wirkung
übertrifft jedes Mittel aus Parfüm-
u. Haarföhrung u. w. vollen u.
starken Glanz u. Haarwuchs.
Nicht parfümiert.
Jedes 1 u. 2 Mk.
Gebr. Hoppe
Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.

Zu haben bei **Herrn Reich, Friseur.**
Damengürtel
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.
Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.
Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiss** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 582.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Akzise bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweiß und die umliegenden Ortschaften. zugleich Publikations-Organ für Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 78.

Sonnabend, den 9. Juli 1904.

8. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In allen beide Friedhöfe betreffende An- gelegenheiten ist der Gemeindefürsorge Herr Fischer- meister Stephan täglich von 11 Uhr vormittags bis 2 1/2 Uhr nachmittags zu sprechen. Annaburg, den 8. Juli 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher, Meißnerstein.

Bekanntmachung.

Marken zur Sand-Abfuhr aus den Gemeinde- Sandgruben am Teuchberg sind von jetzt ab bei Herrn Kaufmann Gasse, Holzdorferstr., zu lösen. Annaburg, den 8. Juli 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher, Meißnerstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat Donnerstag morgen 7 Uhr auf der „Hohenzollern“, begleitet von dem Torpedoboot „Eclipser“ und dem kleinen Kreuzer „Gamburg“, die Nordlandreise angetreten. Die Matrosen der Nacht „Adina“ brachten ein dreifaches Hurra aus, die Forts schossen Salut. — Die Kaiserin ist Donnerstag 7,30 Uhr in Gdwinen eingetroffen. — Der Kronprinz ist von den Einzugfeierlichkeiten in Schwerin nach Potsdam zurückgekehrt.

— Die Kaiserin, „Hohenzollern“ mit Kaiser Wilhelm an Bord hat Donnerstag um 3 Uhr nach- mittags Kopenhagen passiert. Kaiser Wilhelm ließ durch den deutschen Gesandten in Kopenhagen dem Könige und dem Kronprinzen von Dänemark seine herzlichste Teilnahme an dem großen Unglück aus- sprechen, das die dänische Schifffahrt durch den Untergang des „Norge“ erlitten habe.

— Ueber das Bestehen des Königs von Sachsen wird aus Ems gemeldet: Die katarthaltigen Er-

scheinungen sind unter dem Gebrauch der Eisener Kur wesentlich zurückgegangen; der Kräftezustand läßt aber noch zu wünschen übrig; der König ist dadurch, besonders aber auch der vorhandenen neu- ralgieischen Schmerzen wegen, an längerer Bewegung im Freien behindert.

— (Eine Abordnung des 2. Garde- Dragoner- Regiments in Buzareit.) Die Abordnung des 2. preussischen Garde- Dragoner- Regiments ist in Buzareit herzlich empfangen worden. Sie nahm am Montag um „Gerle Militaire“ an einem Früh- stück teil, zu dem der Ministerpräsident Sturza- der Kriegsminister, Generale und höhere Offiziere erschienen waren. Am Abend gab der Kriegs- minister der Abordnung ein großes Feinmahl, dem ein glänzender militärischer Empfang folgte. Am Dienstag wurde zu Ehren der Abordnung im Schloß Polesch ein Frühstück gegeben. König Karol hieß die Gäste mit einem Trinkpruch willkommen, der mit den Worten schloß: „Möge Gott Seine Majestät den deutschen Kaiser schützen und seine stolze Armee segnen, mit der ich seit einem halben Jahrhundert durch enge Bande verknüpft bin.“

Der König brachte dann ein Koch auf den Kaiser aus. Der Führer der Abordnung, Oberst Vartsh von Eisfeld, dankte in herzlichster Weise. Im Laufe des Tages besuchte die Abordnung die Stadt und die militärischen Anstalten, sowie die Befestigungen; am Mittwoch wurde die Donaubrücke und Cerna- voda und der Hafen von Konstantza besichtigt und Donnerstag die Rückreise angetreten.

— Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden, wie das offiziöse Wiener Fremdenblatt meldet, kaum vor der zweiten Hälfte des September wieder auf- genommen werden.

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags- verhandlungen wird Pariser Mäntern aus Peters- burg gemeldet, daß sich Herr von Witte in dieser Woche nach Berlin begeben solle, um den Handels- vertrag zwischen Deutschland und Rußland zu unterzeichnen. Nißland habe Zugeständnisse gemacht

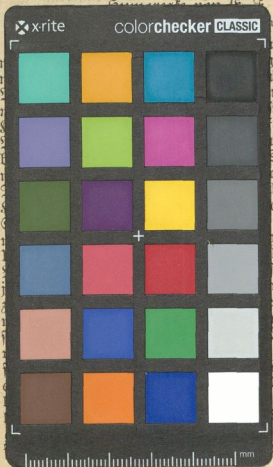
in Bezug auf die Einfuhr von Produkten der Montanindustrie und Manufakturwaren, Deutschland hinsichtlich der Getreidezölle.

(Für Lage in Deutsch-Südwestafrika.) Der „Deutschen Kolonialzeitung“ wird telegraphiert: In Windhof hat am Sonntag, den 3. Juli, in An- wesenheit des Gouverneurs, des Obersten Leutwein, eine Versammlung der Abteilung Windhof der Deutschen Kolonialgesellschaft stattgefunden. Doktor Rohrbach hielt einen Vortrag über die vom Auf- stand hervorgerufenen Schäden. Er schätzte sie auf Grund des von ihm bearbeiteten Materials auf insgesamt 7 Millionen. Davon sind Schäden an Farmer 3 1/2 Millionen, der Kaufleute 2 1/2 Millionen, kleinere Verluste 1/2 Million, von ermordeten Farmern 1/2 Million, Händler 1/2 Million. Von 140 Farmern in den Bezirken Windhof, Okahandja, Karibib, Omaruru, Gobabis sind nur 11 betriebsfähig, die meist geschonten Ausländern gehören, einige sind teilweise betriebsfähig, in allen übrigen sind die Betriebsmittel völlig vernichtet. In den Bezirken Grootfontein und Outjo sind von 40 Farmern 24 betriebsfähig, sie gehören zumeist Buren. Weil die Lage gefäkr erscheint, wird eine amtliche Nach- richt über die Zusammenlegung der Entschädigungs- kommission gewünscht, die bald ihre Arbeit beginnen soll. Als Mitglied der Kommission wird Dr. Mohr- bach gewünscht. Im Aufstande sind 123 deutsche Mitglieder ermordet und 35 im Kampfe gefallen.

Balkanstaaten. Der Dreieund der kleinen Balkanstaaten Serbien, Bulgarien und Montenegro, von dessen Plan schon wiederholt die Rede gewesen ist, soll jetzt wirklich zustande gekommen sein. Ein Telegramm aus Belgrad behauptet, die Bekann- tgabe des Bündnisses, sowie die Mitteilung an die Mächte sei nur deshalb nicht erfolgt, weil man noch Rücksichten auf gewisse Persönlichkeiten nehme. (?) Der Hauptpunkt des Vertrages bestimme, daß im Falle eines Eindringens einer fremden Macht die drei verbündeten Staaten einmütig vorgehen.

Australien. Die Arbeiterpartei scheint in Australien immer mehr an Bedeutung zu gewinnen.

Das erste Debüt der Dompnauer freiwilligen Feuerwehr.



(Abdruck verboten.) Ich noch in goldenen Jahre ist ein kleines in Vaterlande, von einer fälschte Spectes- sdruck „Spies- Seelen, die für- arbeiten, Essen, denbs mit den- hen, das stille- zweier Nach- ter überlassend, braven Seelen- id ja nur ein- elvieren konnte, um das Wetter- er, holperigen, Die übrige Zeit- elange des Ge- bintelfchen. Ja Spazogel den- wächtern säm- pieh und das- geführiger Ent- uriges Konzert

den Zuhörern zum besten gab, daß die guten Dompnauer voll Entzusen aus ihren Beten sprangen und an die Fenster trüsten, weil männiglich glaubte, der Feind sei über Nacht in die Stadt gebrochen, zumal damals am schönen Rhein die Kriegszurie los war. Wegen lotaner größlicher Verletzung ihrer Amtspflichten wurden die beiden Sicherheitswächter am nächsten Tage in eine Ordnungsstrafe von 5 Silbergrochen genommen, und zwar von Rechts wegen.

Schelte mir darum aber niemand mein liebes Dompnau! Trotz der angeführten Uebelstände behag es auch manderleß Gutes und Schönes. Gab es doch dortselbst eine Kirche, eine Schule, ein Ge- längraus und ein Spisshaus — Fröhchenhaus nannten es die Dompnauer — dessen Schlüssel ge- wöhnlich nicht zu finden war, wenn Feuer ausbrach. Wenn die Stadtbrunnen oft kein oder nur schlechtes Wasser lieferten, so war das ganz in der Ordnung, denn das Städtchen behag einst schön, schiff- umfänglich reich, an und auf welchem sich säm- tliche Dompnauer Buben und Enten tummelten. Das durch einige Niunfheise verflümmelbesserte grau- grüne Wasser vorerwähnten Kumpels verbreitete im Sommer einen so angenehmen Duft, daß der Gestank von Annaburger Käse das reine Parfüm dagegen war. Aus diesem Grunde beschloß man auch, aus Dompnau einen Bade- und Luftkurort zu machen, der feineseligen nicht finden sollte; doch schlummert die Sache noch heutigen Tages als unlautes Projekt in den geistvollen Köpfen der

Stadtverordneten. Auch wäre bald einmal eine Eisenbahnlinie an dem Städtchen vorbeigeführt worden, wenn sich nicht die gesamte Bürgerchaft mit Händen und Füßen dagegen gewehrt hätte. „Wer von uns hat es wohl nötig zu verreisen?“ rief der Herrche-Neumann mit Stentorstimme in einer hümmlichen Sitzung der Stadtväter. Nach unseiner städtischen Polizeierordnung darf kein Bürger bei Leib und Leben über das Weichbild der Stadt hinaus.“ Ein anderer meinte: „Die ganze Eisen- bahn ist Dampf, nichts als Dampf.“ Ausschlag- gebend war aber die Ansicht des viden Post- und Fuhrhalters Biedemann, der rundweg erklärte: „Durch die Eisenbahn werden die Pferde überflüssig, so daß wir sie dann schlachten und Pferdefleisch und Würst essen müssen. Br!“ Sozialdemokraten gab es, Gott sei Dank, keine in Dompnau, nur der alte Schnauer, ein Spizbube vom reinlichen Kaiser, lebte nach ihren Grundfäden über Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit, indem er in lieben Sommer Gemüde, Obst, Fische, Wild und Holz stahl, so daß er ein herrliches Leben führen konnte. Seine mannigfachen Strafen ließ ihn dann der gutmütige Herr Amtsrichter, der auch gern Fische und Wild aß, erst im Winter abstruimmen, und war der alte Schnauer dann erst recht gut auf- gehoben. Das rechnete er aber auch dem Herrn Amtsrichter hoch an, und bei jeder sich bietenden Gelegenheit pflegte der alte Schnauer zum Richter zu sagen: „Ich duze alle, bloß Dich nicht und den Herrn Bürgermeister.“ Ja, auch sogar Vereine gab